

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien

Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3



3.7.7 Die Parodie von der ökumenisierten Sonnenfrau und ihrem adoptierten Knaben

[Die neue Auslegung der Sonnenfrau-Offenbarung](#) vom Mai 2006 soll – so die Werbeabteilung der NAK – grundlegende Änderungen im Vergleich mit früheren Lehrauffassungen beinhalten. Dies geht sogar soweit, dass „*ältere Deutungen dieser Offenbarung damit ihre Gültigkeit verlieren, [...] wobei freilich auch die neue Deutung keinerlei Anspruch auf Endgültigkeit erhebt*“, so der Tenor der geistesschwangeren Apostelvisionäre aus der Chefetage der NAKI.

Bevor wir uns das neue Konstrukt näher anschauen, blicken wir kurz zurück, welche Zeugnisse des apostolischen Geistes nun kraft neuer Erkenntnisse ihre Gültigkeit einzubüßen hatten: „*Das Weib, das mit der Sonne bekleidet ist und eine Krone von zwölf Sternen auf seinem Haupte trägt, ist die eine Kirche Christi, die Jesus durch seine Apostel begründet hat. In ihr wirkt der Heilige Geist durch das Amt der Gnade als lebendige Kraft in der ihr von ihm am Anfang gegebenen Ordnung. Sie wird dem Zugriff des Drachens entzogen und von Gott während der Zeit versorgt, das die Welt vom Widerchrist regiert wird. Das Knäblein sind die Überwinder, die aus ihr hervorgehen und vom Herrn bei seinem Kommen verwandelt und entrückt werden. [...] Die 'übrigen aus ihrem Samen' sind aus der Gemeinschaft des Sonnenweibes hervorgegangen, aber sie gehören nicht mehr dazu. Mit ihnen und solchen, die sich darauf verlassen, dass sie das Zeugnis Jesu, also die Heilige Schrift, besitzen und bemüht sind, Gottes Gebote zu halten, wird der Drache streiten, da ihm das Knäblein und das Weib entzogen werden.*“ (Lehrbuch "Biblische Geschichte für Kinderunterricht und Familie", Verlag Friedrich Bischoff, 12. Auflage 1987)

All diese Aussagen standen samt und sonders unter dem göttlichen Diktat des Heiligen Geistes. Dieser mag zwar im Laufe der Zeit in neue Wahrheiten führen, aber diese können und dürfen den alten Wahrheiten nicht widersprechen. Wahrheiten mögen neu definiert oder besser formuliert werden, aber am Inhalt kann sich nichts ändern – sonst waren es zuvor schon keine Wahrheiten. Bleibt also festzuhalten, dass diese ‚älteren Deutungen‘ als Offenbarungen des Heiligen Geistes an das Apostolat Jesu Christi gehandelt wurden und noch werden (sic!), ja dass dieses Apostolat mit dem Anspruch an alle anderen Christen auftrat und noch auftritt, dass nur sie in der Lage wären, die Offenbarung überhaupt zu deuten! Damit standen und stehen diese Offenbarungen heute noch bar jeder Revisionsnotdurft, da Gott sich ja nicht heute so und morgen so ganz anders offenbaren würde. Stap. Bischoff sagte in diesem Zusammenhang selber, dass sie [die Apostel] die Schrift nicht mit dem Verstande deuten

Die Parodie von der ökumenisierten Sonnenfrau und ihrem adoptierten Knaben

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien

Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyr, Teil 1/Punkt 3



würden, sondern vom Heiligen Geist geführt das verkündigten, was Gott durch die Schrift der Gemeinde für die Gegenwart aber auch die Zukunft zu sagen hätte.

Aus diesem wie aus manch anderem Grund der warnende Hinweis:

Auch wenn das nie zugegeben werden wird, aber eine völlige Neu- und Umdeutung einer bestehenden geistgewirkten Schriftdeutung als fortschreitende Geisteserkenntnis im Sinne einer Schärfung des theologischen Profils verkaufen zu wollen – dazu gehört eine gesunde Portion Dreistigkeit oder eine kindliche Naivität ... oder beides. Dass es sich im Fall der Sonnenfrau gar nicht um Deutungen im so sehnlichst gewünschten und verklausulierten Sinn handeln kann, mag folgendes Zitat verdeutlichen. Hören wir kurz hinein in den am 30. August 1953 von Stammapostel Bischoff gehaltenen Ämtergottesdienst in Stuttgart-Süd:

»*Ich habe heute früh noch erwähnt, dass ich an Weihnachten 1947 von dem Engelfürsten Gabriel die Botschaft erhalten habe: „Das Knäblein, das die Maria gebären wird, heißt ‚Überwinder‘“. Dass der Herr dem Sonnenweib den Namen Maria gab, und dass das Knäblein vom Herrn mit dem Namen ‚Überwinder‘ bezeichnet wird, war für mich auch neu. [...] Das Sonnenweib hat sich nicht gelöst von dem, was der Erde angehört. Die zum Sonnenweib gehören, haben das Wort nicht beachtet: Lerne im Diesseits zu unterlassen, was du im Jenseits nicht fortsetzen kannst! In der Wüste müssen sie es entbehren, und dadurch werden sie frei. [...] Das Sonnenweib hat den Herrn Jesus nicht mehr geliebt als das Irdische. Wohl war sie Trägerin des Knäbleins, das entrückt wurde zu Gott und seinem Stuhl. Aber es darf nicht vergessen werden, dass sie viel Liebe zu dem Irdischen hatte, wie das damals im Gesicht gesehen wurde, dass in den Zug, worin das Sonnenweib geführt wurde, allerei Irdisches von den Betreffenden mitgebracht wurde. Somit war die Liebe zu diesem irdischen Besitz größer als die Liebe zum Herrn. [...] Abschließend sei noch erwähnt: Der leiblich Tod ist für das Sonnenweib nicht aufgehoben. Wohl hat der Herr sie vor dem Zugriff des Drachen bewahrt, aber der leibliche Tod ist dadurch nicht beseitigt.«*

Was bedeutet diese engelhafte Botschaft: Das Sonnenweib ist der Teil des neuapostolischen Gotteswerkes, der sich nicht von seiner irdischen Gesinnung trennen konnte und durch diese ‚Erdenschwere‘ am Tag der Ersten Auferstehung nicht in den Hochzeitssaal gebeamt werden konnte. Kraft ihrer unauslöschlichen apostolischen Versiegelung aber würde sie – anders als die Märtyrer – von der alles verheerenden Trübsal, die über diesen Erdkreis kommen würde, verschont bleiben.

Die Parodie von der ökumenisierten Sonnenfrau und ihrem adoptierten Knaben

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien

Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyr, Teil 1/Punkt 3



Diese Bischöfliche Visionsexegese hat sich im Laufe der Zeit insofern leicht verändert, als im Zuge von Wirtschaftswunder und boomenden Apostelgehältern nicht mehr länger die ‚irdische Gesinnung‘ für das Versagen ausschlaggebend gemacht wurde – Luxus ließ sich schon immer schlecht mit Frömmigkeit vereinbaren –, sondern zuletzt eher die mangelhafte Naherwartung und laxe Apostelnachfolge als deren Hauptgrund ausgemacht wurden. Der Übergang von der alten Bischoff-Tradition zur neuen Schneider-Revision scheint dabei aber noch nicht vollumfänglich gelungen zu sein. Schauen wir uns deshalb die Neuauslegung der Sonnenfrau-Exegese im Detail an wie sie als „*Information des Stammapostels*“ in der Zeitschrift *Unsere Familie* Nr. 11 von 2007 erschien.

Zuerst ging Stammapostel Leber darauf ein, dass die traditionelle Exegese des Sonnenweibes – wie unterschiedlich sie auch ausgeschmückt worden sein mag – auf die Aussagen von Apostel Schwarz in seinem Werk „*Das Buch für unsere Zeit*“ zurückginge, also im Prinzip auf dem geistigen Boden der kath.-apostol. Bewegung fusste. Seither hätten keine weiteren Erörterungen zu dieser Thematik stattgefunden, wenn man von der erwähnten Vision von Stap. J.G. Bischoff absieht, die sich aber nie so richtig durchsetzen konnte. Der Grund für die nunmehrige Revision läge in erster Linie daran, dass die herkömmliche Auslegung zu eng wäre, da sie die Restchristenheit gar nicht berücksichtige. Vor allem aber die Revision der ‚Ersten Auferstehung‘, an der nun – dank ihrer genialen Zweiteilung – auch die nicht versiegelten Märtyrer teilnehmen würden, hätte die Revisionsbedürftigkeit der Sonnenfrauexegese deutlich werden lassen. Nicht zuletzt aber seien auch die irritierenden Vorstellungen, dass neuapostolische Christen, die ihren Glauben überhaupt nicht ernst genommen haben, nun eine Art ‚zweite Chance‘ erhalten sollten, Anlass zum Überdenken dieser johannäischen Vision gewesen. All dies hätte nun, so Stap. Leber, Fragen aufgeworfen, für die die BAV bisher keine einheitliche Beantwortung liefern konnte.

Zur Frage der substanziellen Änderung, nämlich a) dass die Sonnenfrau nicht die Neuapostolische Kirche symbolisiere, heißt es nun unter 8.1: „*Dem Bibeltext ist zu entnehmen, dass aus der Sonnenfrau nicht nur der Knabe, sondern – in der Zeit der großen Trübsal – auch die ‚Übrigen von ihrem Geschlecht‘ hervorgehen. Dabei gilt es zu bedenken, dass die Menschen, die zur Neuapostolischen Kirche zählen, und die, die den Knaben ausmachen, also die entrückte Gemeinde Christi, den Heiligen Geist empfangen haben, während die ‚Übrigen von ihrem Geschlecht‘ dieses Merkmal der Versiegelung nicht aufweisen. Somit wird deutlich: Der aus der Sonnenfrau geborene Knabe ist ein*

Die Parodie von der ökumenisierten Sonnenfrau und ihrem adoptierten Knaben

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien

Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3



Bild für die Gemeinde Christi, die auch mit dem Bild der 144.000 und dem der Braut beschrieben wird. Dazu zählen, nach unserem Verständnis, auch versiegelte Seelen aus der Urkirche, aus der Katholisch-apostolischen Kirchen und (nicht versiegelte) Glaubenshelden aus dem Alten Bund.“

Und zur Frage b), welcher Zusammenhang besteht zwischen der ‚Gemeinschaft der Gläubigen‘ und den ‚getauften Christen‘, kommt die neue Auslegung der Sonnenfrauexegese zu folgendem Schluss: *„Wenn wir das neue Taufverständnis (KNK 8.1.6 „Auswirkungen der Heiligen Wassertaufe“) mit der neuen Lehraussage zur Sonnenfrau in Verbindung bringen, kommen wir zu dem Ergebnis, dass die mit Wasser getauften Christen, die an Jesus glauben und ihn als Herrn bekennen, jene Schar ausmachen, die als Sonnenfrau bezeichnet wird. Innerhalb dieser Schar reift die Schar der mit dem Heiligen Geist versiegelten Seelen heran, die als ‚Knabe‘ entrückt werden soll. [...] Die „Übrigen von ihrem Geschlecht“ sind in Zusammenschau mit entsprechenden Aussagen der Offenbarung mit den Märtyrern aus der großen Trübsal gleichzusetzen.“*

Fassen wir an dieser Stelle kurz zusammen: Die Sonnenfrau ist neuerdings zwar scheinbar das Symbol der Gesamtheit aller gläubigen Christen, aber das Knäblein ist kraft seiner Versiegelungsnatur nach wie vor **NICHT** Teil dieser **gesamten** Christenheit und kann insofern auch nicht als aus dem Schoß der Kirche geboren angesehen werden. Vielmehr kann dieses Knäblein nur die getreuen versiegelten Gotteskinder symbolisieren sowie – da diese Versiegelung eine Erfindung der Neuzeit ist – die getreuen Glaubenshelden der vorchristlichen wie der neutestamentlichen Epoche, die an der Ersten Auferstehung als Brautseelen aus dem Diesseits und dem Jenseits in den Hochzeitssaal entrückt werden und, im Falle ihrer Erdenbewohnerschaft, somit Errettung finden vor dem großen Verderben.

Deswegen aber kann die Sonnenfrau auch nicht Symbol der Kirche Christi sein – es sei denn, sie hätte den Jüngling adoptiert –, denn ein solcher Bezug macht im Grunde noch weniger Sinn als die herkömmliche Version, die wenigstens noch der Logik eines geschlossenen Glaubensverbandes entsprach, in der das Bild einer gebärenden Frau und des von ihr abstammenden Kindes auch stimmig war. Nun aber entspränge das Knäblein nicht dem Mutterschoß der versiegelten Gemeinde, zu der es qua Versiegelungsritus UND Apostellehre gehört, sondern der gläubigen (aber zum größten Teil unversiegelten) Christenheit insgesamt, zu der nun – nomen est omen – seltsamerweise auch die ungetreuen Neupostolischen gezählt werden (obwohl sie das Siegel des Lammes an ihrer Stirne tragen ...). Das funktioniert nicht.

Die Parodie von der ökumenisierten Sonnenfrau und ihrem adoptierten Knaben

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien

Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3



Der Grund für dieses Dilemma ist schnell gefunden: Der heimliche Errettungsexklusivismus der neuapostolischen Kirche bleibt wie üblich unangetastet, nur findet er nun nicht länger innerhalb der neuapostolischen Kirchen, sondern innerhalb der Christenheit statt. Womit allerdings der Bock zum Gärtner gemacht wird, denn nun findet die Auslese scheinbar im gesamten christlichen Lager statt, aber nur scheinbar. Mangels Versiegelungsbonus im gesamtchristlichen Lager aber findet die Trennung von Spreu und Weizen nach wie vor ausschließlich im Versiegelungslager der NAK selber statt, da nur hier der vollversiegelte Weizen als potenziell entrückungsfähige Braut vom großen Rest – wie bzw. aus welchen Konfessionen der sich auch immer zusammensetzt – vorhanden ist. Mangels dieses apostolischen Diplomatenpasses hat die Kirche als Ganzes im Grund keinerlei Mitspracherechte in der Angelegenheit von Errettung und Erlösung. Denn es ist eben gerade nicht so, dass nun die Getreuen der Kirche als Ganzes Errettung fänden, sondern der Weizen entspricht erneut wieder nur dem alten NAK-Exklusivismus: die getreuen Neuapostolischen kommen nicht alleine wegen ihrer Treue ins Töpfchen, sondern weil nur sie das Siegel des Lammes an ihrer Stirne tragen und so alleine den potenziellen Brautcharakter für den Hochzeitssaal mitbringen.

Kommen wir an dieser Stelle noch einmal zurück zur neuen Auslegung dieser Offenbarungsstelle und damit zur scheinbar ökumenisierten Identität des Sonnenweibes, die sich nicht nur im nunmehr neudeutschen Namen ‚Sonnenfrau‘ spiegelt. Laut [Internet](#) beschloss die Bezirksapostelversammlung der Neuapostolischen Kirche in Karlsruhe nämlich im Mai 2006 folgendes neue Verständnis vom Bild der "Sonnenfrau" (Offenbarung Johannes, Kapitel 12):

Unter der "Sonnenfrau" versteht die Neuapostolische Kirche künftig die Gemeinschaft der Gläubigen, die sich in einem besonderen Näheverhältnis zu Jesus Christus befinden, die an ihn glauben und ihn bekennen.

Diese Neudefinition der Sonnenfrau als „die Gemeinschaft der Gläubigen, die sich in einem besonderen Näheverhältnis zu Christus befinden“ wird im Katechismus unter „Auswirkungen der Heiligen Versiegelung“ (KNK 8.3.9) dann näher erläutert. Die Wendung „besonderes Näheverhältnis zu Christus“ beinhaltet demnach:

1. die bleibende Einwohnung des göttlichen Geistes im Menschen
2. die Berufung zur Erstlingsschaft (aus einer Menge von Zweitlingen)
3. die Gotteskindschaft als Vorwegnahme der Erstlingsschaft für das Millennium

Die Parodie von der ökumenisierten Sonnenfrau und ihrem adoptierten Knaben

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien

Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyr, Teil 1/Punkt 3



4. die Vollendung der in der Hlg. Wassertaufe begonnenen Übereignung des Gläubigen an Gott (die dort als „erstes Näheverhältnis zu Jesus Christus“ bezeichnet wird)
5. die inwändige Belegung, die den Gläubigen auf die zukünftige Gottesgemeinschaft vorbereitet

Auch diese Auslegung weist eindeutig darauf hin, dass die Gemeinschaft der errettungsfähigen Gläubigen im Grunde nur in der neuapostolischen Kirche zu finden ist, denn nur dort wird das vor Gott gültige Eintrittsticket für den Hochzeitsaal gespendet. Nirgendwo im Neuapostolischen Katechismus ließe sich sonst eine Deutung für ein „**besonderes** Näheverhältnis“ (im Unterschied zum „**ersten** Näheverhältnis“ der Taufe) finden.

Daran ändern auch die Erklärungen im KNK 6.4.5 unter „*Die Kirche Jesu Christi und die Zukunft*“ sowie unter KNK 10.1.3 „*Die Brautgemeinde*“ absolut nichts:

KNK 6.4.5: „*Mit der Wiederkunft Christi zeigt sich Kirche, wie sie ist, in all ihrem Heil und auch in ihren Mängeln. Ein zweifaches Leben in der Kirche wird deutlich, nämlich dasjenige als Braut Christi und dasjenige als „Frau, mit der Sonne bekleidet“ (Offb 12). Während ein Teil der Kirche Christi entrückt wird, bleibt ein anderer auf der Erde zurück und wird sich in antichristlichen Bedrängnissen zu bewähren haben.*“

KNK 10.1.3: „*Offenbarung 12 spricht von einer mit der Sonne bekleideten Frau – einem Bild für die Kirche Christi (siehe 6.4.5) –, die einen Knaben gebiert. Dieser ist von einem Drachen bedroht, doch wird er zu Gott entrückt (Offb 12,5). Der Knabe symbolisiert die Schar derer, die bei der Wiederkunft Christi entrückt werden. Der Drache ist Bild für den Satan (1Mo 3,1; Offb 12,9). Er kann weder die Vollendung noch die Entrückung der Brautgemeinde verhindern.*“

Denn diese beiden Katechismuserklärungen gehen im Grunde überhaupt nicht auf die Frage ein, was die Spreu zur Spreu und den Weizen zum Weizen macht. Hier wird vielmehr völlig irreführend suggeriert, dass der Knabe aus dem Schoß der Kirche Christi geboren würde, weil nach der cleveren Umetikettierung der Sonnenfrau zur Kirche Christi sich die Identität des geweihten Mutterschoßes scheinbar geändert hätte. Dabei handelt es sich bei der Brautgemeinde und damit dem Knaben, der entrückt wird, nach wie vor um eine Teilmenge der apostolisch versiegelten Gotteskinder – im Fachjargon nun als ‚Gemeinde Christi‘ bezeichnet – und nicht um eine Teilmenge der Kirche Christi.

Die Parodie von der ökumenisierten Sonnenfrau und ihrem adoptierten Knaben

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien

Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyr, Teil 1/Punkt 3



Geändert hat sich mithin nur dieses: Zur neuen Sonnenfrau-Identität zählen nunmehr alle Christen innerhalb wie außerhalb der Neuapostolischen Kirche und damit gleichzeitig der große Teil der nicht-neuapostolischen 'Rest- oder Schrumpfkristenheit', die – so die neue apostolische Heils- und Erlösungslehre – Jesus zwar auf dem Glaubensschild, vielleicht sogar im Herzen getragen hatten, die aber mangels hochzeitsfähigem Erlösungspatent des neuapostolischen Apostolats eben nicht versiegelt waren. Dies aber bedeutet nicht weniger, als dass nun nicht nur die leibliche Mutter, sondern die ganze Verwandtschaft des Knäbleins in die Wüste entrückt würden. Eine Deutung, mit der sich im Prinzip mehr neue Baustellen eröffnen als alte geschlossen wurden (was aber mittlerweile gelebte Glaubenspraxis in der neuapostolischen Glaubenslehre ist). Die wichtigsten theologischen wie bibelwissenschaftlichen Grundlagen lassen sich halt nicht so einfach im Schnellkurs nachholen (siehe Leserbrief am Ende).

Wo wir schon beim Problem des Wörtlichnehmens biblischer Bilder und apokalyptischer Symboliken sind: Erscheint es heute sozialisierten Menschen nicht zumindest seltsam, warum die Mutter des Knäbleins vom Vater des Bräutigams in die Wüste geschickt wird, während der Sohnemann der Mutter, nun in neuer Rolle als verkleidete weibliche Braut, einen geistigen Sohn Gottes heiratet? Dies lässt auch ohne größere Sozialindikationen sowohl Zweifel an der Barmherzigkeit des Bräutigamvaters als auch solche an der Dauerhaftigkeit bzw. Zukunftssicherheit der Ehe aufkommen.

Als Antwort auf derlei Fragen geben ausgerechnet die neuapostolischen Apostel nun plötzlich zu Protokoll, dass es sich bei diesen Aussagen doch um Bilder handele, die sich jeder Wörtlichnahme versperren. Dabei sind gerade sie es, die ihre gesamte Eschatologie auf dem Wörtlichnehmen solcher Bilder aufgebaut bzw. als Bauruine von den englischen Aposteln übernommen haben. Genau deshalb werden sie doch kritisiert, weil ihre naive Wörtlichnahme metaphorischer Aussagen im Grunde doch immer schon das Eingeständnis beinhaltet, dass der Heilige Geist im neuapostolischen Apostolat keinesfalls in jener geglaubten und sehnlichst gewünschten irrumsfreien Vollkommenheit wirkte bzw. noch wirkt, wie seine Träger das bis heute glauben machen wollen. Ganz offensichtlich war und ist das Wirken des göttlichen Geistes eben doch abhängig von indoktrinationsfreien menschlichen Rezeptionsfähigkeiten ebenso wie dem Zulassen sonstiger Erkenntnisse, die bei Laienpredigern,

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien

Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyr, Teil 1/Punkt 3



auch wenn sie sich hochtrabend den ohnehin völlig missverstandenen Apostelbegriff zulegen, naturgemäß weniger ausgeprägt sind.

Langer exegetischer Irrfahrt fragwürdiger Sinn:

Es geht im Zusammenhang mit der Sonnenfrau und dem von ihr geborenen Knaben nach wie vor um eine exklusive Errettung. Errettung freilich nur aus einer Teilmenge dessen, was die *Kirche Christi* als Gesamtkonstrukt ausmacht und die nun unter dem Begriff *Gemeinde Christi* firmiert. Diesen kleinen, aber feinen Unterschied zwischen Kirche und Gemeinde Christi als ursächlich ausschlaggebendes Faktum zwischen heimholender Errettung und trübseliger Verdammnis hinzudrehen, entspricht dem typisch neuapostolischen Wording, also dem Werfen von Nebelkerzen zur Verschleierung ihrer apostolischen Herrschaftsinteressen.

Geändert hat sich an der neuen Auslegung der Sonnenfrau-Symbolik somit nur das ökumenefreundliche Papier. Der fundamentalistische Inhalt ist indes derselbe geblieben. Aber das spielt auch keine große Rolle, da die ökumenischen Weggefährten ihre Aufnahmeschwerpunkte ohnehin in die finanziellen Beiträge der Partnerkirchen verlagert haben und da kann die NAK kraft schierer Größe (noch) sowie ihres mittlerweile Milliarden schweren immobilären Finanzaufkommens wie kaum eine andere Beitragskirche glänzen.

Was die Binnensicht der Lehränderungen ausmacht, hat die Kirchenleitung deren Aussagekraft gleich wieder eingeschränkt, wohl wissend um die Unzulänglichkeiten dieser neuen Deutungen, indem sie keinerlei „Anspruch auf Endgültigkeit“ erhebe, so der Tenor der geistgewirkten Apostelaussage der NAKI-Kirchenleitung. Aus gemachten Erfahrungen mit neuen Lehraussagen wählt man diese Rückversicherung in der Hoffnung, Erstere im Notfall geschickt umbauen zu können, sollten sich neue Heilig-Geistliche Erkenntnisse am Glaubensfirmament des Apostolats abzeichnen bzw. – und viel wahrscheinlicher – die Kritiker in ihrer Analyse die Schwachstellen der neuen Lehren derart unbarmherzig aufzeigen, dass eine erneute Revision im Prinzip schon im Programm angelegt ist. Darin wird dann vielleicht auch die Unterscheidung zwischen Sonnenfrau und Märtyrer eine nähere Erläuterung finden, d.h., inwieweit es sich beim einen um eine Teil- oder Schnittmenge vom anderen handle oder ob es doch zwei paar Glaubensstiefel sind. Ansonsten versteckt man sich neuerdings gekonnt hinter einer wohl gespielten – aber de facto seit jeher bestehenden – Ahnungslosigkeit (vgl. Parodie 3.3.3), die im eklatanten Widerspruch zum sonstigen Anspruch des Apostolats steht. Aber wer fragt in einigen Jahren schon

Die Parodie von der ökumenisierten Sonnenfrau und ihrem adoptierten Knaben

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien

Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegelmeyr, Teil 1/Punkt 3



danach – die Gläubigen werden ja zur Vergesslichkeit geradezu erzogen. Man darf jedenfalls gespannt sein ...

Hier dazu ein Leserbrief, der mich heute (17.02.22) erreichte:

Anmerkung zu dieser theologischen Fehlgeburt von dem anonymen Geistessamen-spender adHS (steht für ade, Herr Schneider) aus dem Forum Glaubenskrematorium 2022:

Nach dem Lesen dieser Realparodie möchte ich einen Krimispruch leicht modifiziert zitieren: „Sage doch niemand, die Neuapostolen hätten keine theologischen Ortskenntnisse! Die finden immer einen Weg in die Scheiße!!“*

Ich schlage eine radikale Lösung des Problems vor: Die Sonnenfrau verlässt die heiße Wüste, verkuppelt sich mit dem Mann im Mond (auch heiß, aber anders) und macht den Abflug in die unendlichen Weiten des Weltraumes hin zu irgendeiner Supernova (noch heißer) und fliegt dann weiter zu einem Schwarzen Loch, um sich dort final und endgültig der Wahrnehmung zu entziehen!

Ich würde das als Frau so machen, wenn mein mich schwängernder Mann zuerst das Weite sucht um anschließend meinen zur Frau umoperierten Sohn zur Braut zu nehmen, was zumindest in Deutschland nicht erlaubt wäre (minderjährig und Verwandtschaft!) Es hat immer mehr den Anschein, als ob in der NAK das Licht am Ende des Tunnels stets ein entgegenkommende Güterzug ist, dieses Mal in Person des geschätzten R. Stiegelmayr.

*Spruchquelle: Krimi Friesland, Kommissar Brockhorst (Folge nicht mehr bekannt)